

Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich.

Druck und Verlag der
Bernischen Buchdruckerei.

Mittwoch,

No. 94.

24. November 1841.

Marktbericht.

Die Zufuhren von Getreide sind der Jahreszeit nach geringe. Es wird gezahlt: Für Weizen 70, 80, 90 bis 96 Sgr., für Roggen 45 bis 52 Sgr., für Gerste 28 bis 33 Sgr., für Hafer 16 bis 18 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 43 bis 48 Sgr., für graue Erbsen 40 bis 45 Sgr., schöne 52 bis 55 Sgr.

Aus Berlin.

"Wo man das Leben packt, da ist's interessant", sagte der Geheimrath v. Göthe einmal. Man hat ihm das oft nachgesprochen, als wenn es nun eine ausgemachte Sache wäre; aber nein, bei den Ufern der Spree und bei der preußischen Residenz, die dabei liegt, schwör' ich, daß es nicht wahr ist. Eine blinde Henne findet eher ein Korn, als ein redlicher Korrespondent etwas Interessantes in Berlin. Ich habe gedacht, es läge an mir und fragte deshalb diesen und jenen, und einen Dritten und Vierten, ob es ihm im Grunde genommen auch so ginge mit seiner korrespondenziichen Praxis. Sie holten tief Atem und nickten mir stummen Beifall, als ich sagte, wer nicht alle Abende in's Theater ginge und dann ein Langes und Breites darüber schriebe, der wäre verloren, wenn er als Korrespondent leben wolle. Nein, lieber mögl' ich als redlicher Holzhacker mein Brod verdienen, als mich so mit Theaterartikelfabrikation zu beschäftigen, wie man sie aus allen Ecken und Enden in allen möglichen Blättern findet. — Und außerhalb des Theaters? Ach auf den Straßen liegt Schnee, der nicht weiß, ob er liegen bleiben oder zu Wasser werden soll, wie so viele Hoffnungen der Sterblichen. Die Temperatur osciliert um den Nullpunkt zwischen 2 Grad Kälte und 2 Grad Wärme, so daß man eigentlich nicht sagen kann, ob's kalt oder warm ist. Stichelt diese Temperatur nicht auf unsre Zeit? Die eingemäntelte Menschheit zeigt Einem nichts Blühendes als rothe Nosen, welche zarte Seelen auch ohnehin noch mit dem Mantelkragen zuhalten. Der Museumsdiebstahl ist eine alte Geschichte; auch daß den mittelbar und unmittelbar Beleidigten völlige Straflosigkeit zugesichert ist, falls sie die noch fehlenden Gegenstände wieder schaffen können, wissen Sie wohl schon, nicht minder von dem großen Zuwendungsbüchse. Der Besohlne setzte einen Preis von 500 Thalern für den, der die Thäter entdeckte. Nun

ist aber die Sache im sündigen Spiele des Zufalls (in einem sogenannten öffentlichen Hause) so herausgekommen, daß das Mädchen, welches von dem einen Diebe einen gestohlenen Ring bekam, die Entdeckung veranlaßte. Sie kam gewissensmäßen unschuldig dazu, macht aber Urspruch auf die ausgesetzte Prämie, die man ihr, wenn man die Sache streng juristisch nimmt, nicht versagen kann. Sie hat deshalb den, der durch sie den Dieben auf die Spur kam, verklagt, und man erwartet nun über ein Kleines, d. h. vielleicht in einigen Täschchen, definitive Entscheidung. Unglück über Unglück! Neulich saß sich eines Abends ein Herr in einer Droschke und läßt sich nach einem Ziele fahren, das über die Schleusenbrücke unweit des Schlosses führt. Da steigt begagter Herr, ohne den Kutscher anhalten zu lassen, ohne Hut und Stock aus. Der Kutscher bemerk't es, hält an und hört ihn in die Spree springen, wo man ihn den folgenden Morgen wieder heraußfischt. Die hiesiaen Zeitungen wußten den Grund ganz genau: Gemüths-krankheit. Gemüths-krankheit! Du lieber Himmel, das ist ein Wort so weit und groß, daß ganz Preußen drin Raum hat. Wenn man nichts Bestimmtes weiß, speist man die armen Selbstmörder mit dem Worte Gemüths-krankheit ab. Wer heut zu Tage Gemüth hat, ist mehr oder weniger frank. Das Leben ist ja so gemüthlos, ohne Wärme, daß sich ein Herz, welches den Wärmestoff von Außen ja stets braucht, alle Augenblicke erkältet und die Grippe kriegt, welche übrigens jetzt wieder in natura hier ihre Runde macht. Dabei fällt mir der Doktor Reimann aus Kroßen ein, der sich einige Wochen hier aufhielt, um hier seine sichere Methode, die Lungen-schwinducht und Brustkrankheiten überhaupt im ersten und zweiten Grade (nur den dritten hält er jetzt noch für unheilbar) zu heilen. Ich zog ihn auch für einen entfernten Freund zu Rath, wobei er mir entdeckte, daß er über 300 Lungenfranke in Behandlung genommen habe, wovon noch die ausgeschlossen sind, welche in öffentlichen Krankenanstalten an solchen Krankheiten darunter liegen, weil die praktischen Aerzte Mißtrauen gegen ihn haben, was wohl Regel ist gegen alles Neue, und wenn es das heilsamste ist. Im Durchschnitt stirbt hier ungesähr der vierte Theil lediglich an Brust- und Lungenkrankheiten, und wenn man Abzehrung, Abmagierung, Schleimkrankheiten, blos andere Namen für

dasselbe Hauptübel, dazu rechnet, ungefähr die Hälfte. So sagte mir wenigstens ein erfahrener, praktischer Arzt Berlins. Wenn man unser civilisiertes Leben von seiner pathologischen Seite packt, nun da mag's freilich für einen Professor der Pathologie Interesse haben, aber für uns? — Um auf besagten Hammel zu kommen, nämlich aufs Theater, so ist es auch krank. Neulich ward der „Faust“, der hier früher so meisterhaft gegeben ward, so furchterlich verhunzt, daß selbst Mephistopheles-Seydelmann seinen Aberg nicht verbergen konnte, seine Rolle mechanisch hinsprach und nur eilte, um von den Brettern zu kommen. Ihn erwartet wieder eine Hauptrolle, nämlich die Titelrolle in „Columbus“ von Werder, dem Professor — Hegelscher Logik. Das ist merkwürdig; in seinem ganzen Leben schien sich Werder für nichts zu interessiren als für Hegelsche Logik und Metaphysik. Jetzt studirt man auf einmal ein historisches Trauerspiel von ihm ein. Freilich 800 Tamben hat er schon gestrichen, und man hat berechnet, daß das Stück dabei noch von 6 Uhr an bis in die Nacht halb Eins spielen würde. Man ist sehr gespannt, wie die politischen Correspondenten oft sagen. Auf dem Königstädtischen Theater ward der „Talisman“ neulich zum 50sten Male gegeben und sein Jubiläum gefeiert, welches auf die verdiente Ehre Beckmanns hinausließ. Dabei kann ich Ihnen noch aus sicherster Quelle sagen, daß Herr Genée, ehemaliger Schauspieler im Königstädtischen, als jetziger Theaterdirector in Danzig glänzende Geschäfte macht, und ein ganz tüchtiges Personal acquirirt hat, was Sie insofern interessiren wird, da er den nächsten Sommer auch Elbing besuchen und die Theaterfreunde und Freundinnen mit bessern Genüssen aufwarten wird, als man ihnen bisher bot. — Man sieht hier jetzt drei Wundermenschen, nämlich 3 Zwerge; auch das berühmte Schreyersche Affentheater ist noch da und die äffische und hündische Theatergesellschaft thut den Bühnen immer noch nicht wenig Schaden. Auch hat sich der faszinierende Athlet, Jean Dupuis, wieder ankündigen lassen, er werde seine unbesiegte Kraft theils durch die That, theils durch obrigkeitliche Atteste beweisen, daß er von dem Münchener Hauptsieger nicht besiegt sei. Wie interessant! wie interessant! Gott segne das liebe Vaterland! — Aus Sachsen ist ein Mechanikus, L. S. Wunsche, mit einer Gesellschaft von 400 hölzernen Liliputern angekommen, welche in einer Reihe der schönsten, theatralischen Scenen in geschicktesten Beweglichkeit die vier Jahreszeiten darstellen. Wenn die winterliche Bauerhofsscene kommt, wo ein Schwein geschlachtet wird, lacht Alles aus vollem Halse. — Wir gehen der Winterkälte entgegen und denken an das Holz, das wieder im Preise gestiegen ist und an das Geld, was wir brauchen, um nicht zu erfrieren; auch an die verschiedenen Heiz- und Holzersparnungsmethoden. Ein hiesiger Techniker, A. F. Neukranz, hat in England die Wasserheizung studirt und

sie nun auch in Berlin eingeführt. Ein solcher Wasserheizungsapparat von ihm heizt bereits eine hiesige Druckerei von 60 T. Länge, 15 T. Breite und 11 T. Höhe und einen eben so großen Raum für die Sezere, so daß dieser einzige Apparat 4 Oesen ersezt und nicht mehr Holz braucht als Ein Osen. Solche Apparate schafft man sich bereits auch im Kleinen und für Privatzimmer an, wofür derselbe Techniker recht niedliche und praktische Apparate verkauft. So haben Sie zuletzt wenigstens etwas Warmes. Halten Sie sich altesamt warm, denn Schnupfen, Husten, Grippe und dergleichen Duodezquälgeister lauern jetzt an allen Enden und Ecken, in allen Winkeln und Gassen und suchen sich auf dem Wege der Erkältung bei lebenden Seelen wie die bösen Geister des Justinus Kerner und Eschenmayer einzuschleichen. — Mit dieser praktischen Ermahnung empfehle ich mich allerseits, und wünsche jedem was Warmes!

B.

Harmlose Glossen aus Königsberg.

(Fortsetzung.)

Wenn man dieses mächtige Thiergebäude ansieht, so muß man sich wundern, daß der Wallfisch nicht schon längst durch die Poeten zum König der Fische erhoben worden ist. Die Vögel haben ihren König — den Adler, die Thiere des Waldes ihren Löwen, nur die armen Fische leben noch in einer bedauerenswerthen Anarchie, ohne Polizei, ohne Land- oder richtiger ohne Wasserrecht. Daher sind sie auch höchst ungebildet und roh, bis sie gekocht, gebraten und färcirt auf den Tafeln der civilisierten Menschheit erscheinen. Und eignet sich wohl jemand besser zum König der Fische, als dieser mächtige Bewohner der Meere? Welch' eine enorme Kraft und Größe! Und nun erst diese mächtigen Rippentreppensteiler, gegen welche Dutzende von Höllenmaschinen nichts ausrichten könnten. Hätte Louis Philipp nur einen solchen Brustkasten, er bedürfte wahrlich nicht des bombenfesten Wagens, aus dem er seinem liebenden und geliebten Volke sich alljährlich doch einmal zeigt. — Saul wurde König von Israel, weil er von der Schulter ab das ganze Volk übertrugte, welche Ansprüche hat nun nicht erst der Wallfisch auf den Thron der Meere, und welch' einen glanzenden Hof könnte er nicht um sich versammeln? Der gescheide Ual würde einen vortrefflichen Kammerherrn, Kammerjunker oder doch Kammerlakayen abgeben, der Schwertfisch den Grosskometable, der Dintenfisch den Hofzeitungsschreiber, das feine Goldfischchen den Hofbanquier, die Neuanlagen könnten die geheime Polizei, der Hummer, wenn auch nicht als naßturgeschichtlicher Fisch, doch als Meerbewohner, die Centaur übernehmen, nur mit dem Hofpoeten dürfte es schlimm aussehen, denn die Fische singen nicht, sie sind stumm wie — die Fische, man müßte deshalb schon einen Menschen zu dieser Hofcharge austreiben; Hofpoeten können zum

Glück eben so gut im Wasser, wie auf dem Trocknen leben, beides ist ihr Element.

Dergleichen närrische Visionen tauchten in meiner Phantasie auf, während ich im Nachen des Wallfisches auf und ab wandelte und ein Musikorps im Bauche des Ungeheuers strausfische Walzer spielte. Herr Lefèvre, der Eigentümer des Wallfisches, mochte nicht so glänzende Visionen gehabt haben, denn außer mir befanden sich noch circa 5 Personen auf dem weiten, mit Lampen verschwenderisch beleuchteten Schauplatz. Ein todter Wallfisch verzehrte aber noch eben so viel, als die lebensdige erste Sängerin eines Provinzialtheaters.

Auf unserer Bühne gastirten gegenwärtig die Herren Kunst und Sohn mit Beifall. Ihre Anwesenheit hat neben einigen klassischen Stücken auch manche vergessene und verlegene dramatische Waare als kurant wieder ins Publikum gebracht. So z. B. Aballino, der große Bandit, Otto von Wittelsbach, die Schuld von Müllner u. dgl. Die alte Theatergarde lebt wieder frisch auf bei diesen Stücken aus ihrer hoffnungsvollen Jugend, aus der guten, alten Zeit, als August v. Kotzebue noch den hiesigen Thespiskarren kutschirte. Damals sah Königsberg ganz anders aus, als jetzt. Unter den damals sehr reichen Kaufleuten, besonders unter den bereits alternden Collaboreurs jenes Standes und deren Umgebung herrschte eine üppige Genußsucht, die das Geld nicht scheute und welcher die Schauspieler, Sängerinnen und Tänzerinnen der hiesigen Bühne einen frivol genialen Anstrich gaben. Das Theaterpublikum jener Zeit frater-nisirte mit den Bühnenkünstlern, wie man es jetzt von dem Pariser Volk und der Liane sagt. Es ist sehr spaßhaft und auch ernsthaft, die alte Jugend von damals, wie sie sich in einzelnen, ergrauten Exemplaren an öffentlichen Orten Abends nach dem Theater zusammenfindet, von den lockern Geniestreichern des alten reichen Königsbergs erzählen zu hören. Wie ganz anders ist doch die Jugend der Gegenwart! Viel ernster fäst sie ihre Zeit von einer andern Seite als der lachenden auf, sie ist geistig unzufriedener, als die üppigen Jung- und Altgesellen von Ehemdem — aber wahrlich nicht schlimmer!

(Fortsetzung folgt.)

Danzig, den 22. November 1841.

Wer's Glück hat, führt die Braut nach Hause, während die zurückgewesenen Bewerber ihrerseits das Sprichwort von den zu hoch hängenden Trauben aufzuführen und dem jungen Chepaare so viel Böses als möglich nachzusagen pflegen. Und hat nun gar der Beglückte nicht alle und jede Domestiken der Braut behalten mögen, so befreunden sich die Verabschiedeten mit den Korbträgern gar leicht, und dann beginnt das Ge-trätsch mit verdoppelter Kraft. Darf man sich nun noch wundern, daß während man in Danzig selbst mit der neuen Danziger Schauspielergesellschaft im Ganzen zufrieden ist, wie der starke Besuch des Theaters unvorderleglich beweist, von Königsberg aus, in dessen Theater es gewöhnlich leer sein soll, und woselbst sich die verunglückten Bewerber und mehrere hier nicht übernommene ehemalige Laddensche Schauspieler be-

finden, sich nachtheilige Gerüchte über die Genesische Gesellschaft verbreiten, und die Sache in der That zu schwarz darstellen, während die Danziger Kritiken dagegen öfters zu rosenrot malen? So wie Elbing nun in der Mitte zwischen Danzig und Königsberg liegt, so will ich, der Correspondent der Elbinger Anzeigen, mich bemühen auch in dieser Angelegenheit die rechte Mitte zu halten.

Da bei einer Schauspielergesellschaft ganz besonders viel auf die Persönlichkeit des Direktors ankommt und diese wiederum durch Erziehung und Lebensverhältnisse bedingt wird, so sei es mit Vergönnt, zuvorchnit Einiges über Herrn Genée zu sagen. Vor etwa 46 Jahren zu Königsberg in einer gebildeten Familie von Französischer Abkunft geboren (sein Vater starb erst vor zwei Jahren als höherer Regierungsbeamter zu Gumbinnen) wurde er zu den Wissenschaften erzogen, machte jedoch später beide Feldzüge gegen Frankreich mit und lebte darauf als angehender Jurist in seiner Vaterstadt. Es konnte nicht fehlen, daß Genée, der als ein ausgezeichneter Bassist in ganz Königsberg bekannt war, sich mit Heinrich Blum, als dieser vor etwa 25 Jahren dort gäste, befreundete. Sie wurden häufig zusammen eingeladen und sangen täglich zusammen, und nun beschwore Blum seinen jungen Freund mit seinem Funde, seiner Stimme, zu wuchern und sich ganz der Musik zu widmen. — Genée wurde dadurch veranlaßt Schauspieler zu werden; eine natürliche Scheu hielt ihn jedoch ab die Bühne in seiner Vaterstadt zu betreten, und so wandte er sich nach dem benachbarten Danzig und machte hier seinen ersten theatralischen Versuch; er sang eine Arie und spielte im Jurist und Bauer, doch so, daß ein anwesender Franzose die Bemerkung machte: Genée führe seinen Namen mit Recht, parcequ'il était bien gars, weil er sehr genirt sei. — Doch bald gab sich dieses und er verweilte hier als erster Bassist mehrere Jahre. Nachdem er unsere Bühne verlassen hatte, begab er sich nach Aachen, und besuchte mit der dortigen Gesellschaft, welche bekanntlich während einiger Jahre in Paris Deutsche Schauspiele aufführte, die Französische Hauptstadt. Er scheint gern zu zeigen, wie sehr er sich hier im Französischen vervollkommenet, indem er z. B. wenn er hier das Stück: des Königs Befehl aufführen läßt (man giebt es heißläufig gesagt gerade heute und schon zum dritten Male) während einer ganzen Scene, die sonst auf allen Theatern und selbst in Berlin ausgelassen wird, sich als König mit Voltaire (Herrn Wolf) in Französischer Sprache unterhält, und eben so das gehaltlose Lustspiel von Holtei: die Wiener in Paris, wohl nur deshalb zur Aufführung brachte, um sich als Monsieur Bonjour zu zeigen (eine Rolle, in der er übrigens excellirte) der seine bedeutende Parthei gründlich in Französischer Sprache zu sprechen hat. — Doch bald verließ Herr Genée seine und Rhein und wandte sich nach der Spree, wo er im Jahre 1824 bei dem neuerrichteten Königstädtter Theater engagirt wurde. Bald verließ er auch dieses und ging nach Dresden, von wo er jedoch nach etwa zwei Jahren wiederum zur Königstadt zurückkehrte und hier ein volles Dutzend Jahre ununterbrochen engagirt war, bis er Ende September d. J. zu uns kam, um die Direction unsers Stadttheaters zu übernehmen. Durch Schule und Leben vielseitig gebildet, und natürlich mit dem Zustande der deutschen Bühne so vertraut, wie man es nur in einer großen Hauptstadt werden kann, eignet er sich vorzugsweise zu einem Theatredirektor. Bei seiner biedern Persönlichkeit, seinem cavaliermäßigen Anstande und seiner sonoren Bassstimme excellirt er, da er auf größere Gesangspartien verzichtet, vorzugsweise in den Rollen edler Väter und Biedermanner. Er schont sich übrigens nicht, und betrifft, wiewohl er selbst das Ganze leitet und selbst der Regisseur

seiner Gesellschaft ist, fast in jedem Schauspiele die Bühne.
Nach welchen Grundsätzen er bei der Bildung seiner Gesellschaft verfahren ist, aus welchen Mitgliedern dieselbe besteht und was sich für sie, was sich gegen sie sagen lässt, behalte ich mir für meine nächste Mittheilung vor.

Notizen.

— In Frankreich sängt man jetzt an, die Röhrenleitungen zur Wasserversorgung der Städte von geblasenem Glase zu machen. Diese neue Anwendung liegt zwar sehr nahe, hat aber eine sehr bedeutende industrielle Wichtigkeit. Um Gelingen kann man nicht zweifeln, wenn man nur erwägt, daß Champagnerflaschen z. B. einen Druck bis zu 40 Atmosphären ertragen können ohne zu zerpringen. Die Glasröhren leiden nicht von der Drydation wie die Eisenguhrohren, und dabei können sie gegen diese höchstens ein Drittel kosten. Man erwartet, daß die Wasserleitungen von Glas recht bald eine sehr algemeine Anwendung finden werden.

— Die Pariser Polizei lässt jetzt alle gefährlichen Verbrecher, die ihr in die Hände fallen, daguerreotypiren, und fügt den sie betreffenden Altenstücken ihre Portraits hinzu. Wenn nun einer jener Verbrecher freigelassen wird oder entwicht, so wird sämtlichen Polizei-Agenten das Portrait gezeigt, die dann einen wirklichen Eindruck von den Gesichtszügen der betreffenden Person empfangen.

— In Spanien hat die rohe Unwissenheit der Bauern allmählig allen Schatten in beiden Castillien vernichtet. Zur Entschuldigung dieser Art von Vandalsmus führen sie die Furcht an, daß die in den Bäumen verborgenen Sperlinge den Getreidesaaten gefährlich seien. Dieses unglaubliche Vorurtheil, das auf dem platten Lande sich täglich mehr verbreitet, droht, früher oder später, die Halbinsel zur Wüste umzugestalten. (Was dort die Unwissenheit, thut in anderen Ländern der kraße Eigennutz; immer aber können die Folgen nur die nämlichen sein.)

— Nach vielfältigen Versuchen ist es dem Herren Piram, Besitzer einer großen Pflanzung von Citronenbäumen am Gardasee in der Nähe von Limone, gelungen, durch Pfropfung von Pomeranzen-Reisern auf Citronenbäume eine Frucht zu gewinnen, die ein Mittelding zwischen diesen beiden Gattungen bildet; sie hat die Form und Farbe einer Citrone und den Geschmack einer Orange. —

— In einem Sächsischen Blatte machtemand den Vorschlag, da man doch einmal in dem Zeitalter der Jubiläen lebe und fast alle Tage über eine in früherer Zeit vorgefallene Begebenheit jubilire, so möge man doch auch nicht vergessen, das Jubiläum der Geburt Adams' und Eva's zu feiern. Zwar fehle noch die genaue Angabe des Jahres und Tages; es würde sich aber wohl ein Jubiläengrübler finden, der dieses Datum ermittelt.

— Die Berliner müssen auf Alles, besonders wenn es neu und ungewöhnlich ist, gleich einen Witz haben. So läuft dort in Betreff der Darstellung der Antigone von Seiten der königl. Schauspieler jetzt das Witzwort rund: „Antik, o, ne!“ (antik, o nein!) S. 3.

— Der erste Hauptgewinn der letzten Lotterie von 200,000 Rtl. ist nach Stettin und der zweite von 100,000 Rtl. nach Köln gefallen.

— In Danzig studirt man jetzt die Opern: „der Brauer von Preston“ von Adam und „das unterbrochene Opferfest“ von Winter ein.

Briefkasten. 1) In einem an die Redaction adressirten Briefe, mit dem Poststempel Danzig, wird über eine in Danzig neu entstandene Separatistengemeinde berichtet, welche auch bereits ein Grundstück angekauft habe, darin ihre Andachtsstunden abhalte und von einem ehemaligen Privatschreiber sich dabei geistliche Vorträge halten lasse. Das Schreiben selbst konnte, da es verschiedene nähere Bezeichnungen und Namen enthält, und der Verfasser sich nicht genannt hat, nicht aufgenommen werden. 2) Das Gedicht von Beit ist zur Benutzung nicht geeignet. 3) Auch den Gedichten von Gustav können wir die Aufnahme nicht verstatten. — Immer Gedichte! Versuchen Sie sich doch erst in Prosa; Sie werden dann selbst viel besser zu erkennen im Stande sein, ob Ihren Ideen die poetische Form angemessen und die Veröffentlichung ratsam ist.

Die Stadtverordneten versammeln sich fünftigen Donnerstag den 25ten d. M. Nachmittags 5 Uhr.

Sonntag Abend ist zwischen dem Holländerthor bis zur Herrenstraße ein violettblauer Arbeitsbeutel verloren gegangen; worin beständig gewesen: ein Strickzeug mit silbernen Scheiden, ein weiß baumwollener Strumpf, ein feines Taschentuch mit Spangen besetzt, an vier Ecken gestickt und den Buchstaben E. T. gezeichnet, ein Paar Handschuhe und ein Schlüssel. Der Finder dieser Sachen wird gebeten, solche auf dem hiesigen Domainen-Rent-Amte gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Verloren:
ein goldener Ring, gezeichnet H. v. R. 1840. Der ehrliche Finder wird gebeten, diesen gegen eine angemessene Belohnung bei Herrn Wernich in der Buchdruckerei abzugeben.

Ein wohlerzogener junger Mensch, der die nötigen Schulkenntnisse besitzt, kann sogleich als Lehrling in meine Gewürz-, Materials- und Tabacks-Handlung eintreten.

A. Tochtermann,
Wasserstraße No. 24.

Beilage zu No. 94. der Elbinger Anzeigen.

Den 24 November 1841.

Dirschau, den 22. Novbr. 1841.

Mein Schreiben vom 20. d. (S. Elb. Btg. No. 139.), benachrichtigte Sie, daß in Folge des in der Nacht vom 19. d. plötzlich eingetretenen Frostes von 7 Gr. und des damit verbundenen Schneefalls das nie erlebte Ereigniß eingetreten war, daß der Weichselstrom innerhalb 10 Minuten mit großen zusammenhängenden Eistafeln belegt wurde, welche sich oberhalb der Schiffbrücke vor den Pontons anlegten und in kaum einer halben Stunde eine zusammenhängende Eisdecke bildeten, während unterhalb der ganze Strom vom Eise völlig frei blieb; unter welchen Umständen das Abbrechen der Schiffbrücke bewirkt werden mußte.

Seitdem hat sich das Eis dergestalt im Weichselstrom verloren, daß seit heute früh der große Plattprahm bereits wieder an der Leine geht, und demnächst die Passage für alles Fährwerk bei Tag und Nacht sicher und ohne allen Aufenthalt bewirkt wird.

Die Schiffbrücke wird gegenwärtig abgetakelt und der Belag ins Winterlager gebracht. Die Pontons müssen vorläufig auf dem Strome bleiben, da der niedrige Wasserstand von 4 Fuß 5 Zoll das Einbringen derselben in den Pontonhasen, dessen Sohle auf 4 Fuß Pegelhöhe liegt, völlig unmöglich macht.

Ein Brüsseler Blatt giebt eine Uebersicht der Unglücksfälle, welche seit 1835 auf sämtlichen belgischen Eisenbahnen vorgifallen sind. Daraus geht hervor, daß in dieser Zeit von mehr als sechs Jahren nur ein einziger Reisender, ein alter Mann, ohne seine Schuld das Leben verloren hat, an allen Unfällen war Unvorsichtigkeit der Reisenden selbst schuld. Wie viele Menschen würden seitdem ohne Eisenbahnen das Leben verloren haben und wie viel größer war die Zahl der Reisenden!

Die russischen Bauern richten ihre Geschäfte nicht nach der Natur, sondern nach den Namenstagen ihrer Heiligen ein. Man treibt das Vieh nicht auf die Weide, wenn es grünes Gras giebt, sondern am Tage des heiligen Stephan. — Sie fangen nicht an zu ackern, wenn das Wetter günstig ist, sondern am Tage des heiligen Gregorius. Die Äpfel werden nicht abgenommen, wenn sie reif sind, sondern am Tage Mariä Himmelfahrt.

Ein altes Weib verbrannte beim Suchen eines verlorenen Hellers ein ganzes Schäferlicht. Wie mancher Stockphilolog vergeudet um ein paar unfruchtbaren Lesarten willen sein Lebenslicht.

Nachdem ich (erzählt der Superintendent B. in Gotha) die Kirchenvision im Herzogl. Amt Kraischfeld beendigt hatte, fragt ich unter andern auch den dortigen Amtmann B.: „Nun, Herr Amtmann, wie geht's mit Ihren Unterthanen, sind Sie mit ihnen zufrieden?“ — „O ja,“ war die Antwort, „denn Prozesse kenne ich gar nicht; es steht ein Streit, so lasse ich die Partheien auf meine Stube kommen und vergleiche die Sache. Will sich nun ein Streikopf durchaus nicht vergleichen, so gebe ich ihm ein Paar Ohngeigen, werfe ihn zur Thür hinaus und damit ist die Sache abgemacht.“

(Liliputisches Dampfboot.) Die Bewohner von Lincoln sahen kürzlich mit Erstaunen in ihrem Hafen ein ganz kleines Dampfboot, das nach neuen Grundsätzen eingerichtet war, ankommen. Da man keine Nässe sah, so glaubte man, die bewegende Kraft sei die archimedische Schraube, dem ist aber nicht so, sondern die Erfindung ist neu und hat manche Vortheile vor der archimedischen Schraube voraus. Hinten sind zwei kleine Schaufeln, und der Mechanismus wird in Bewegung gesetzt durch Treibriemen und Frictionsrollen, die in einer Art gestellt sind, daß die Abnutzung vermieden wird. Dies zierliche kleine Dampfboot ist nur 26' lang und 5' breit, hat nicht ganz drei Tonnen Trächtigkeit und die Kraft der Maschine ist nicht ganz eine Pferdekraft. Bei ruhigem Wetter legt es 7 englische Meilen in der Stunde zurück, und zwar, was ein ungeheuerer Vortheil bei der Beschildung von schmalen Flüssen und Kanälen ist, ohne Wellenschlag zu veranlassen. Der Erfinder ist Mr. Barland von Greenwich. Das Miniaturdampfboot hat auch schon eine Meersfahrt von London bis Nottingham bestanden, und alle Sicherheit großer Schiffe dar geboten.

(Echo du Monde Savant.)

(Trost.) In einer kleinen Stadt in England hatte ein Arzt, der jedoch keineswegs so berühmt wie Galen war, die Kur eines seit langer Zeit an Taubheit leidenden Mannes übernommen. Eine Waschung und Einspritzung nach der andern war verordnet worden, aber stets ohne Erfolg. Eines Tages kam die Frau des Patienten zu dem Arzte und sagte ihm: „Ich bin schon wieder da, um andere Arznei für meinen Mann von Ihnen zu erbitten, denn die lekte Flasche, die Sie ihm verordnet, hat auch nicht das Mindeste geholfen.“ „Hat sie nichts geholfen? das wundert mich in der That“, erwiderte der Heilkünstler, „indes kann sich der gute Mann trösten, denn es ist fürwahr bisher nichts Hörenwertes vorgefallen.“

Schmerz und Lust.

Hinweg, o Welt, mit deinen Freuden,
Mich blendet nicht dein Zaubertheim,
Denn ausserkoren nur zum Leiden,
Steht ich in dieser Welt allein!

Auf immer ist für mich entswunden
Der gold'nen Minne ros'ge Zeit,
Sie kehren nie die sel'gen Sünden,
Die ich der ersten Lieb' geweiht.

Es fasste mich ein Hochentzücken
Und Friede füllte meine Brust,
Als in Süßliebchens holden Blicken
Ich schaute des Lebens reinst Lust.

Doch nur zu schnelle sah ich schwinden
Der Jugendträume Ideal,
Und nur zu bald mus' ich empfinden
Der unerhörten Liebe Qual.

Drum ewig währt das heiße Sehnen,
Nichts lindert meines Herzens Pein,
Das matte Auge voller Thränen,
Steht ich in dieser Welt allein.

Nur der Erinnerung schöne Sonne
Den tiefen, tiefen Kummer stillt,
Mit heiter, reiner Himm'l wonne
Die öde, kalte Brust sie stillt.

Erinn'rung rüst die süßen Träume,
Die einst des Jünglings Sinn entzückt,
Rüst in des Herzens düst're Räume
Der Holden zaubrisch Bild zurück.

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

Nach sechstägigem Leiden, in Folge zu
früher Entbindung, endete heute früh halb
4 Uhr meine innigst geliebte Gattin Pauline
geb. Sablotny, im 27. Lebensjahr und im
dritten Jahre unserer glücklichen Ehe. Diese
Anzeige von dem tiefgebeugten Gatten sei-
nen Verwandten, Freunden und Bekannten.

Hanswalde, bei Heiligenbeil, den 21.
November 1841.

August Hagen.

Abschieds-Compliment.

Allen Freunden und Bekannten sagen bei ihrem
Abzuge von Münsterberg ein herliches Lebewohl.
Elbing, den 20. Novbr. 1841.

Der Br. v. Bursztini nebst Frau.

Drum fliehe, Welt, mit deinen Freuden,
Mich blendet nicht dein Zaubertheim,
Gern will ich Lust und Spiele meiden,
Bleibt einzig nur Erinnerung mein! —

L. Leukos.

Angekommene Fremde.

Den 20. November: Kfl. Böhme a. Berlin,
Hove a. Elberfeld log. zum Königl. Hof. Den 21.
Nov.: Kfm. Speichert aus Breslau I. kurze Hinter-
straße No. 18. Major v. Wenckstern aus Rosenberg
log. Kalkscheunstraße No. 18. Kaufm. Schröder aus
Marienwerder, Gutsbesitzer Ebel aus Schwientendorf,
Lächlin aus Döllstadt, Schröder aus Kallern, Amt-
mann Freiwald aus Osterode, Professor Dann aus Pr.
Holland, Gutsbesitzer v. Kall aus Sommersfeld log.
weissen Schw. Den 22. Novbr. Gutsb. Geys-
mer aus Terra Nova, Kaufm. Oberbeck aus Königsberg,
Oberst-Lieutenant v. Hinzmann aus Matern, Kaufm.
Berrecker aus Königsberg, Kaufm. Müller aus Rem-
scheid, Dekonom Pohl aus Senslau log. zum Königl.
Hof. Kfm. Schwedt aus Danzig, Kfm. Bischof aus
Danzig, Kfm. Destrich aus Braunsberg log. im Ho-
tel de Berlin. Gerbermeister Ehrenberg aus Villau
log. im Holländischen Hause. Den 23. Novbr.
Dekonom Wolff aus Zeiersniederkampe log. im Hol-
ländischen Hause. Amtmann Paris aus Languth,
Kaufmann Paris aus Magdeburg, Kfm. N. Ettin-
ger aus Warschau, Gerbermeister Pohl aus Brauns-
berg, Kaufm. Gehnisch aus Riesenburg, Handlungs-
diener A. Drell aus Marienburg log. im Kronprinz
von Preußen, Bau-Conducteur von Gersdorf aus
Marienburg log. in der Hoffnung. Gutsb. Hizsitz a.
Stolpe, Kfl. Jacobi aus Marienwerder, Markus aus
Loebau u. Samlung aus Marienburg I. im goldn. Stern.

Bekanntmachungen.

Alle Diejenigen, die noch Zahlungen oder Forderungen
an mich zu machen haben, ersuche ich hierdurch
solche binnen 4 Wochen an meinen Schwager den
Gutsbesitzer Lawerny auf Blumenau gelangen zu
lassen.

Neu-Münsterberg, den 20. Novbr. 1841.

Br. v. Bursztini.

Durch die Levin'sche Buchhandlung in Elbing
ist zu haben:

Der Bote,
ein Volkskalender für alle Stände, auf
das Jahr 1842.

Mit einem schönen Kunstblatt:
Christus sein Kreuz tragend.

Preis geheftet 10 Sgr.

Allgemeiner Volkskalender für Land- und Hauswirthschaft auf das Jahr 1842.

Herausgegeben von A. Rothe, Fürst Sulkowitschem
Ocon. Direktor. Mit dem Kunstdruck: Christus
sein Kreuz tragend. Preis gehestet und mit Papier
durchschossen 12½ Sgr.

Hauskalender für alle Stände.

Gehestet 5 Sgr., mit Papier durchschossen 6 Sgr.
Komtoirkalender, kleiner eleganter 3½ Sgr.
Schreibkomtoirkalender, 5 Egr.

Franz Lüft

des großen Pianisten Lebensbeschreibung, nach authentischen Quellen von Christen, ist gefestet in Portrait
für 12½ sgr. zu haben bei

Fr. L. Levin in Elbing.

Gute Musikalien für Pianoforte wie Gesang,
welche durch österles Versenden etwas beschädigt sind,
verkaufe ich zur Hälfte des Ladenpreises.

Fr. L. Levin.

Amtliche Verfugungen.

Das dem Pfarrfeststift allhier zugehörige Grundstück Litt. A. XI. 54. in der zweiten Niederstraße No. 1. bestehend aus einem Wohnhause in zwei Abtheilungen und einem Gemüsegarten soll im Termin den 11ten Januar k. J. um 11 Uhr Vormittags vor dem Deputirten und Stifts-Curator Herrn Stadtrath Hirsch hier zu Rathhouse in öffentlicher Auktion zum Verkauf ausgeboten und dem Meistbietenden überlassen werden.

Die Taxe des Grundstücks kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Als nützlich und nothwendig ist dieser Verkauf für das Pestoudestift übrigens zu betrachten, da die eigene Administration dem Stifte lästig und unvorteilhaft ist.

Elbing, den 30. Oktober 1841.

Der Magistrat.

Dass der hiesige Buchhändler Friedrich Ludwig Levin und dessen Ehegattin Emilie Auguste Wilhelmine geborene Jungmann, letztere im Beisein ihres Vaters, des Strumpfwaaren-Fabrikanten Johann Heinrich Jungmann zu Königsberg, vor Eingehung ihrer Ehe, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, meist gerichtlichen Vertrages vom 1. November d. J. ausgeschlossen haben, wird hiermit bekannt gemacht.

Elbing, den 10. Novbr. 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Ein alter Halbwagen, der sich für einen Landmann eignet, äußerst billig und eine verspätete Kutsche
schein zum Verkauf bei

Schiffs-Auktion in Danzig.

Donnerstag, den 9. December 1841, Mittag 1 Uhr, werden die Unterzeichneten in der hiesigen Börse, in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen gleich hohe Bezahlung in Pr. Courant verkaufen:

- 1) Das im Jahre 1827 in Königsberg neu von eichen Holz erbaute Pink-Schiff „Nordstern“, 439 Normal-Lasten groß, z. B. geführt von Capt. H. Sartorius, mit dessen ganzen Inventarium, wie es sich jetzt zur Stelle befindet.
- 2) Das im Jahre 1827 in Elbing neu von eichen Holz erbaute und 1840 hieselbst verzimmernde Bark-Schiff „Selma“, 328 Normal-Lasten groß, z. B. geführt von Capt. H. Dettloff, mit dessen ganzen Inventarium, wie es sich jetzt zur Stelle befindet, und.
- 3) Ein Acht-Theil aus dem im Jahr 1827 hieselbst ganz neu von eichen Holz erbauten Bark-Schiff „Friedrich Wilhelm III.“, 336 Normal-Lasten groß, z. B. geführt von Capt. M. Böhrer und dem dazu gehörigen Inventarium. Dasselbe ist vor 2 Jahren mit einer Metallhaut in Liverpool versehen.

Diese Schiffe liegen in Neufahrwasser, wo sie von Kaufleihhabern in Augenschein genommen werden können.

Die Herren Verkäufer behalten sich eine 8-tägige Frist zur Genehmigung des Zuschlages vor, und soll der Schlusstermin am 16ten December, Arends 5 Uhr, im hiesigen Börsen-Local stattfinden.

Der Herr Käufer trägt sämtliche Auctions-Kosten, so wie die Abgaben an die Kämmerei und des Kauf-Contracts. — Taxe und Verzeichnisse der Inventarien liegen bei den Unterzeichneten zur Einsicht vor.

Die Herren Käufer werden ersucht, sich zur bestimmten Zeit recht zahlreich einzufinden.

Danzig, den 19. November 1841.

Hendewerk, Reinick.
Schiffs-Mäkler.

Alus der Strumpfwaaren-Fabrik des Herrn H. Jungmann in Königsberg erhielt ich wollene Unterjacken und Unterbeinkleider für Herren in Commission, die ich zu Fabrikpreisen verkaufe.

Daniel Peters,
in der Windmühle.

H o l z - A u c t i o n .

Im Wittenfelder Wäldchen am Thumberg soll zu Beendigung des Verkaufs von Büchen und Eichen auf dem Stamm, Montag den 29. November von Vormittag 10 Uhr ab, noch eine Auction in schon bekannter Art und gegen baare Zahlung abgehalten werden.

Kienitz.

Frische Malaga Citronen in Kisten, hundertweise und einzeln, ächten Limburger Käse empfiehlt Heinrich Romahn.

Gute schwarze Tinte in versiegelten Flaschen à 6 Sgr. empfiehlt

F r. L. Levin,

Frische Butter a 5 sgr., so wie verschiedene Gattungen von geräucherten Würsten a 5 und 6 sgr., einmaronierte Neunaugen in Schöcken und einzeln a 10 pf. sind während zu haben bei S. Behrend,

Wasserstraße No. 18.

Aechte Holländische Heringe pro Stück 1 Sgr. 4 pf., das $\frac{1}{16}$ Gebinde (Original - Packung) 1 Rhl. 15 Sgr. sind zu haben bei Marozech,

Lange Hinterstraße No. 8.

Saurer Ku m st ist zu haben bei Marozech,
lange Hinterstraße No. 8.

Feines Königsräucherpulver, Räucherkerzen a la Rose, Räucherpapier und verschiedene Räucher-Essenzen, schmale und breite ächte Goldleisten. — habe ich so eben in großer Auswahl wieder erhalten; auch besorge ich das Einrahmen von Bildern schnell und billig.

A. Nahmke.

Von den beliebten kleinen Käsen à 3 Sgr. habe ich wieder erhalten. W. Schulz,

Schmiedestraßenecce.

Ein Wohnhaus nebst einem halben Erbe Bützgerland wird aus freier Hand verkauft. Käufer belieben sich große Hommelstraße No. 1 zu melden.

Sixs Getreide-Räume auf dem Schwarzen Adler - Speicher, neben am Elbingfluss gelegen, stehen so gleich zu vermieten bei Joh. Jac. Klatt.

Einem hochgeehrten Publico mache ich ergebenst bekannt, daß ich in dem Hause kurze Hinterstraße No. 4. eine Conditorii eröffnet habe, wo bei ich mich mit allen Sorten Torten und kleinen Kuchen von vorzüglich gutem Geschmack und billigen Preisen empfehle. Bitte um geneigten Zuspruch.

J. Neumann.

Der landwirthschaftliche Verein versammelt sich Mittwoch den 1. December.

Die Kunstausstellung

in der großen Bude neben der Hauptwache, vermehrt durch den Weihnachtsmarkt in Berlin und andere sehenswerthe Gegenstände, bleibt noch bis Ende dieser Woche geöffnet. Um zahlreichen Besuch bitte ich ganz ergebenst

Schneggenburger.

Ein unverheiratheter ordentlicher Böttcher geselle findet in meiner Brauerei sofort Beschäftigung und Anstellung.

Panckraht.

Bestellungen auf trockenes Büchen - Achtelholz zu 17 Rtlr. pro Achtel mit freier Anfuhr werden angenommen Spiringsstraße No. 1.

Wachslichte und Wachsstock in verschiedenen Sorten, so wie frische Talglichte empfiehlt zu billigen Preisen

W. Feldtmann.

Zwei mit Eisen beschlagene Kästen zum Jahrmarktsgebrauch sind billig zu verkaufen Spiringsstraße No. 4.

Ein fettes Schwein ist billig zu verkaufen bei

Joh. Hein,

kurze Hinterstraße No. 19.

Zu Neujahr 1842 ist zu Wittigwalde bei Osterode eine Stelle für einen jungen Mann offen, der sich der Landwirtschaft im größeren Umfange zu widmen wünscht, und der der Föder vollkommen gewachsen ist. — Führungs-Alteste und Beweise der Brauchbarkeit sieht der Rittmeister Köhn v. Jastki auf Wittigwalde portofrei entgegen.

Ein Bursche von ordentlichen Eltern findet sofort ein Unterkommen beim Bäckermeister Ströhmer.

Drei große fette Schweine stehen zum Verkauf neustädtische Junkerstraße No. 33.

Eine frischmilchene niederrungshe Kuh ist zu verkaufen innere Vorbergstr. No. 13 am Viehstall.

Eine neue, noch nicht gebrauchte Eleans-Haut ist in der Brückstraße No. 14. zu verkaufen.

In Stagnitten hat sich ein Kalb eingesunden; der Eigentümer melde sich bei dem Waldwart Seefeld in Stagnitten.

Die gedruckten kirchlichen Gesänge zum zweiten Jubiläum der Neuheidischen Kirche, welches am 28. November d. J. in derselben gefeiert wird, sind an diesem und dem vorhergehenden Tage für 1 Sgr. in der Organisten-Wohnung zu haben.

Ein Beutel mit etwas Geld ist vorige Woche gefunden, der Eigentümer melde sich dieserhalb in der Wernichschen Buchdruckerei.